

Das Bühnenspiel - 373

Sigrid Lunghard

Siegfried oder

kein Gemetzel bei Etzel

Ein Jugendstück

ISBN 3-7695-0729-0

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459

Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

-Ich heiße Karin. Vielleicht geht das auch und ich hätte echt Lust, die Krimhild zu spielen. Vor allem, weil ich dann später den Siegfried küssen darf. Es ist nämlich schon ziemlich lange her, seit ich das letzte Mal ...- Doch Siegfried muss zuerst dem Zwerg Alberich die Tarnkappe entwenden, was dieser -voll unfair- findet, weil Siegfried ihn ja trotzdem sieht und deshalb sofort entdeckt. Dann wird abgestimmt, ob der Held unbedingt nach Island fahren muss, um die starke Brunhild für den schwächtigen Gunther zu erobern. Eigentlich, findet

Krimhild, könne Gunther das gefälligst selber machen, aber sie ist zum Glück in der Minderheit, sonst müsste die Geschichtsschreibung neu beginnen. Zurück nehmen sie den Flieger, das geht schneller, denn Hagen muss doch Siegfrieds trauriges Schicksal vollenden -doch dann spaltet sich die Frauenfraktion ab und plädiert für ein unblutiges Ende ...

Spieltyp: Persiflage

Spielraum: Szenen. Einfache Bühne genügt

Darsteller: 3m 2w 1 Erzähler, 3 Nebenrollen

Spieldauer: Ca. Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern

Person 1: Siegfried

Person 2: Gunther

Person 3: Hagen

Einer, aus dem Publikum: Erzähler (oder Erzählerin)

Eine, aus dem Publikum: Karin, Krimhild

Eine, aus dem Publikum: Karola, Brunhild

Zwei Fensterhalter (Bäume), Alberich, Schatz

Ein Trommler, Drache

Auf der Bühne stehen drei Männer. (Person 1, 2, 3)

Person 1:

Hast du gesehen, wie viele Typen da sitzen. Ich glaube, die warten auf was.

(kleine Pause)

Ich sagte: Ich glaube, die warten auf was.

Einer, aus dem Publikum:

Tu ich auch.

Person 2:

Und worauf?

Einer, aus dem Publikum:

Auf den Beginn des Theaterstücks. Beahlt hab ich auch.

Person 3:

War's sehr teuer?

Einer, aus dem Publikum:

Ziemlich genau ... Euro. Oder mehr oder weniger.

Person 1:

Ich hau ab.

Einer, aus dem Publikum:

(drohend)

Glaub ich nicht. Ich sag's den anderen hier.

Person 2:

Hör mal. Das ist ein Missverständnis.

Person 3:

Es ist nämlich so. Also ...

Person 1:

Wir haben uns nur auf diese Zeitungsannonce gemeldet.

Person 2:

Genau. Junge Menschen gesucht mit Interesse am Theater. Treffpunkt: *(DATUM DER AUFFÜHRUNG, UHRZEIT, ORT)*

Person 1:

Und jetzt sind wir hier.

Person 2:

Direkt auf der Bühne.

Person 3:

Zum ersten Mal.

Person 1:

Ich kann kein Theater spielen.

Person 2:

Ich kenne ein Gedicht.

Person 3:

Ich will nach Hause.

Einer, aus dem Publikum:

Ich hab aber bezahlt.

Person 1:

Sieht nicht gut aus.

Person 2:

Wir sind erledigt.

Person 3:

OK. Wie heißt das Stück?

Einer, aus dem Publikum:

Siegfried.

Person 1:

Siegfried? Das geht. Ich bin Siegfried.

Person 2:

Und ich bin Roy.

Person 3:

Dann bin ich der Tiger, der ihn angreift.

(macht entsprechende Bewegungen)

Einer, aus dem Publikum:

Hier geht's nicht um Las Vegas, ihr Idioten.

Person 2:

Sondern?

Einer, aus dem Publikum:

Es geht um die Nibelungen. Falls ihr von denen schon mal gehört habt.

Person 3:

Nicht wirklich.

Person 1:

Also, ich bleibe Siegfried.

Person 2:

Und wer sind wir?

(zum Publikum)

Person 3:

Weißt du, wer noch mitspielt?

Einer, aus dem Publikum:

Also erst einmal Siegfried, Hagen, König Gunther und Krimhild.

Person 2:

Nicht so schnell. Ich kann mir nicht alles auf einmal merken.

Person 3:

Merk dir einfach: Dein Name ist König Gunther und ich bin Hagen. Aber wer spielt die Krimhild?

Person 1:

Gibt es jemanden im Publikum, die zufälligerweise Krimhild heißt?

Eine, aus dem Publikum:

Ich heiße Karin. Vielleicht geht das auch und ich hätte echt Lust, die Krimhild zu spielen. Vor allem weil ich dann später den Siegfried küssen darf. Es ist nämlich schon ziemlich lange her, seit ich das letzte Mal ...

Person 3:

Hört sich gut an.

Person 1:

Das wird mir aber jetzt zu persönlich.

Person 2:

Komm zu uns, Krimhild.

(Karin-Krimhild kommt auf die Bühne)

Krimhild:

Und was soll ich jetzt tun?

Einer, aus dem Publikum:

Ihr wisst aber auch gar nichts. Krimhild lebt mit ihren Brüdern Giselher, Gernot und König Gunther am Hof von Worms.

Siegfried:

Und wo bleib' ich?

Einer, aus dem Publikum:

Du arbeitest am Hof von König Gunther als Hufschmied.

Siegfried:

Ich bin ein Held und kein Hufschmied.

Einer, aus dem Publikum:

Erst einmal bist du Hufschmied. Später darfst du den Drachen besiegen und wirst auch noch ein Königssohn aus Xanten. Aber alles der Reihe nach. Also: Krimhild beobachtet Siegfried aus einem der achtundsechzig Burgfenster, wie er gerade ein neues Schwert schmiedet. Und weil Siegfried so schön und stark ist, verliebt sie

sich auf der Stelle in ihn.

Siegfried:

(zu dem aus dem Publikum)

Bei dem, was du alles weißt, kommst du am besten auf die Bühne. Dich können wir bestimmt noch brauchen.

(Der Erzähler kommt auf die Bühne)

Krimhild:

Ich will aber vorher was Schönes zum Anziehen haben.

Siegfried:

Auch das noch.

König Gunther:

Gehe doch er, Hagen, mal nach nebenan und schaue, ob sich etwas finden lasse.

Hagen:

Dem Gunther ist der Königstitel schon zu Kopf gestiegen. Aber ist schon gut, Herr König. Ich eile.

Erzähler:

So, Krimhild. Du stellst dich jetzt ans Fenster und beobachtest Siegfried, wie er gerade ein Schwert schmiedet.

(Hagen kommt mit einer Kiste diverser Kleidungsstücke zurück)

Krimhild:

Da ist aber kein Fenster. Wenn ich mich ans Fenster stellen soll, brauch' ich auch ein Fenster.

Siegfried:

Und ich will ein Schwert.

König Gunther:

Nun bringe der Vasall Hagen das Schwert und das Fenster.

Hagen:

Langsam geht ihr mir aber auf den Sack.

(Hagen zieht wieder ab. Siegfried, König Gunther und Krimhild ziehen sich auf der Bühne an. Hagen kommt mit einem Regenschirm oder Ast etc. und einem Bilderrahmen etc. zurück)

Hagen:

Was anderes gab's nicht.

Siegfried:

Das wird mir keinen Ruhm einbringen.

Krimhild:

Und wer hält das Fenster?

König Gunther:

Kommen doch zwei, zu halten das Fenster vor Krimhild.

Siegfried:

Freiwillige vor.

(Zwei Personen aus dem Zuschauerraum kommen auf die Bühne)

Hagen:

Können wir endlich anfangen?

(Siegfried beginnt, den Regenschirm zu schmieden. Die Fensterhalter halten das Fenster vor Krimhild. Krimhild schaut heraus)

Krimhild:

Oh, welch holder Jüngling. Den würd' ich gern mal in den Armen halten.

Hagen:

König Gunther, dein Schwesterherz ist grad dabei, einen von deinen Vasallen anzubaggern.

König Gunther:

Oh, Krimhild, mein Ehr', mach mir das Herz nicht schwer. Sollst haben einen Mann, der sich auch sehen lassen kann.

Krimhild:

Ich will aber den. Der soll in meinem Bette sein, der riecht nach Schaf und auch nach Schwein.

Hagen:

Warum die Weiber immer auf Proleten stehen, ist mir ein Rätsel.

König Gunther:

Hier ist die Mär zu Ende, drum reichet euch die Hände.

Erzähler:

Mensch, du Trottel. Die Geschichte hat noch nicht mal angefangen. Da gibt es nämlich einen Drachen, der euer Volk bedroht. Den könnte Siegfried erledigen. Und falls es ihm gelingt, bekommt er vielleicht die holde -

Krimhild:

Wie lange muss ich noch warten, bis ich Siegfried küssen darf?

Siegfried:

Von mir aus bis in alle Ewigkeit.

Krimhild:

Wenn der Siegfried mich nicht haben will, dann such' ich mir einen anderen. Das hab ich nicht nötig.

König Gunther:

Nun reiße sich Siegfried am Riemen.

Siegfried:

Schon gut. Ich bin verliebt wie nie.

Hagen:

Mein König Gunther. Wir haben doch den Drachen da, den ihr versucht zu bezwingen. Drum schicket doch den Siegfried hin. Wer weiß, vielleicht wird's ihm

gelingen.

König Gunther:

(eingeschnappt, da er den Drachen nicht besiegt hat)

Welch Vorschlag.

(kleine Pause)

Nun gut. Ich bin entzückt und hoff', es glückt.

(König Gunther ruft aus dem Fenster)

König Gunther:

Du da, Vasall von einem Schmied, komm her zu deinem König. Ich habe frohe Kunde dir zu sagen. Nun leg das Schwert beiseit'. Hör auf zu fragen.

Siegfried:

Ich hab doch überhaupt nichts gefragt.

König Gunther:

Sonst reimt es nicht.

Siegfried:

Ja, ja. Ich komme.

Hagen:

Wir haben ein Problem mit einem Drachen. Man sagt, du hast ein Schwert, das Balmung heißt und könntest damit große Tat vollbringen?

Siegfried:

Wohl war.

König Gunther:

Drum sei's. So schwinge er sich hoch aufs Ross, um unser Volk vom Untier zu befreien.

Hagen:

Wir brauchen ein Ross. Ist jemand bereit, das Ross zu spielen?

(Niemand meldet sich)

Hagen:

Kein Ross in Sicht, mein König.

Siegfried:

Ohne Ross läuft nichts.

Einer, aus dem Publikum:

Ich hab eine Trommel. Die hört sich an wie das Trappeln von Hufen.

(Er macht es vor)

König Gunther:

Komme der mit der Trommel an den Hof des Königs.

(Siegfried bewaffnet sich mit Balmung)

Krimhild:

Doch vorher gebt mir einen Kuss, falls ihr nicht wiederkehret.

Siegfried:

Wie lange muss die keinen mehr gehabt haben?

König Gunther:

So gebt ihr das Geforderte. Der Drache wartet nicht.

(Siegfried gibt Krimhild einen Kuss. Sie reißt ihn an sich.)

Beide stürzen zu Boden)

König Gunther:

Doch nicht so wild und wüst, du dummes Ding. Lass nun vom Helden ab.

(Siegfried rappelt sich auf)

Siegfried:

Auf die Hochzeitsnacht verzichte ich freiwillig.

Krimhild:

Er fängt schon wieder an.

Hagen:

Was zankt ihr vor der Hochzeit schon.

(Siegfried steigt aufs Pferd)

(Die Fensterhalter, gleichzeitig)

Fensterhalter:

Wie lange sollen wir das verfluchte Fenster noch halten?

Siegfried:

Ich könnte Bäume gebrauchen. Bestimmt muss ich durch einen dunklen, gefährlichen Wald.

Hagen:

(zu den Fensterhaltern)

Dann seid ihr jetzt die Bäume.

Fensterhalter 1:

Toll. Der ist der Held ...

Fensterhalter 2:

... und wir sind die Trottel.

König Gunther:

Es will noch jeder Ruhm erworben sein.

(Bühne wird dunkler. Alle treten zur Seite bis auf Siegfried und die Bäume. Der Trommler nimmt die Trommel. Spot auf Siegfried. Der Trommler trommelt erst langsam, dann immer schneller. Entsprechend reitet Siegfried zwischen den Bäumen entlang, ohne von der Stelle zu kommen. Dann Stille, dazwischen evtl. Waldgeräusche. Siegfried steigt vom Pferd und sieht sich um)

Siegfried:

Ich seh' weit und breit keinen Drachen.

(König Gunther ruft aus der Dunkelheit)

König Gunther:

Der Trommler soll den Drachen spielen.

(Der Trommler wird als Drache verkleidet und sieht mehr oder weniger aus wie ein Drache. Er nähert sich

Siegfried)

(Improvisation: Der Kampf des Helden)

(Siegfried besiegt den Drachen, der sich in den letzten Zügen auf dem Boden wälzt)

König Gunther:

Nun bade er im Blute.

Siegfried:

Hier ist aber kein Blut zu sehen.

König Gunther:

Dann tue er halt so.

Siegfried:

Gut, ich bade also gerade im Blut des Drachen.

Hagen:

Doch passe auf er auch, dass ihm ein Lindenblatt noch auf die Schulter falle, wo ich ihm später dann, die Lanze in den Körper rammen kann.

Siegfried:

Und woher soll ich das Lindenblatt nehmen?

König Gunther:

Ist denn kein Lindenblatt zu finden?

(Siegfried sucht)

Siegfried:

Nichts.

Hagen:

So nehme er die linke Hand und lege sie sich auf die rechte Schulter.

(Siegfried macht es)

Siegfried:

Hab ich nun lang genug im Blut gebadet?

Krimhild:

Komm du mir so nach Hause.

Siegfried:

Und jetzt?

Erzähler:

Am besten geht er noch ein bisschen durch den Wald. Vielleicht er findet eine Höhle.

Siegfried:

Und was soll da sein?

(König Gunther, Hagen, Erzähler, Krimhild, die Bäume, der Drache, alle gleichzeitig)

Alle:

Überraschung!

(Getuschel in der Königsecke ...)

Erzähler:

Wir brauchen einen Schatz.

König Gunther:

Den soll ein Baum jetzt spielen.

(Ein Baum legt sich zusammengehockt auf den Boden. Jemand wirft z.B. ein goldenes Tuch über ihn. Siegfried bleibt vor dem Schatz stehen)

Siegfried:

Was soll das sein?

Erzähler:

Ein Schatz.

Alle:

Trau dich.

(Siegfried beugt sich zum Schatz hinunter)

Siegfried:

Oh Hammer. Welch ein Schatz.

(Inzwischen haben sich alle außer Siegfried z. B. weiße Betttücher umgelegt und nähern sich ihm)

Geisterstimme:

Das ist der Schatz der Nibelungen.

Geisterstimme:

Wer ihn besitzt ...

Geisterstimme:

... hat alle Macht ...

Geisterstimme:

... doch auch das Unheil ...

Geisterstimme:

... alle Zeit ...

Siegfried:

Mir egal.

Geisterstimme:

Leg nur den Ring nicht an.

Geisterstimme:

Sonst bist du nicht zu retten.

(Siegfried zieht den Ring an)

Siegfried:

Zu spät.

(Die Geister fliehen. Wieder Getuschel)

Erzähler:

Da ist aber noch jemand, der an dem Ring interessiert ist. Und zwar der Alberich. Leider kann ihn niemand sehen, weil er eine Tarnkappe trägt. Wer spielt den Zwerg Alberich?

(Der andere Baum spielt Alberich. Er trägt eine Kappe - z.B. eine Baseball-Kappe falsch herum etc. und nähert sich Siegfried)

Alberich: